

Viel mehr als nur Lücken füllen...

Die Zuwanderer der letzten Jahre sollen integriert werden und gleichzeitig helfen die Fachkräftengpässe zu entschärfen. Längst sind die Kollegen mit Migrationshintergrund ein wichtiger Teil unserer Wirtschaft geworden. Ihr Anteil an patentfähigen Erfindungen nimmt seit Jahren zu.

Lange lag der Fokus auf Geflüchteten und den Chancen und Schwierigkeiten ihrer Integration in den Arbeitsmarkt und das Leben in Deutschland. Von denen, die Deutschkurse besucht und abgeschlossen haben, haben jetzt etwa 50-70% gute oder sehr Deutschkenntnisse.

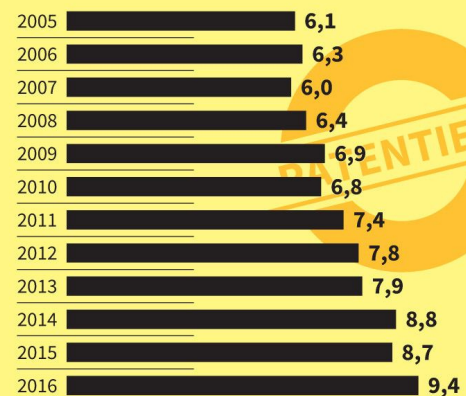
Siehe dazu diese interessante Studie des iab:

<http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k190122v01>

Wir leben inzwischen in einer internationalen Welt. Unternehmen verlagern ihre Produktion ins Ausland. Uns ist gar nicht bewusst, dass selbst Grundnahrungsmittel oft vom andern Ende der Welt auf unseren Tisch gelangen. Nur bei den Menschen aus anderen Ländern sind wir manchmal merkwürdig skeptisch und unsicher. Dabei sind sie nicht nur Teil unserer Gesellschaft, sondern ein Garant für Vielfalt und wichtige Impulsgeber. Und sie haben einen immer größeren Anteil am deutschen Erfindergeist.

Mehr Ideen mit Migrationshintergrund

So viel Prozent aller in Deutschland wohnenden Erfinder, die an einer Patentanmeldung beim Deutschen Patent- und Markenamt beteiligt waren, hatten eindeutig ausländische Wurzeln



Äusländische Wurzeln: Erfinder haben einen Vornamen, der eindeutig einem nicht deutschen Sprachraum zugeordnet werden kann (inklusive Erfinder mit Vornamen, die sowohl in Deutschland als auch im Ausland gebräuchlich sind und die etwa 1 Prozentpunkt des Gesamtanteils ausmachen)

Quellen: Deutsches Patent- und Markenamt, Institut der deutschen Wirtschaft
 © 2019 IW Medien / iwd

iwd

Interessant ist natürlich auch die Frage, ob bestimmte Nationalitäten oder Regionen eine herausragende Rolle spielen. Größten Anteil haben mit etwa einem Drittel die Erfinder aus Ost- bzw. Südosteuropa. Der Anteil arabisch/türkischer Herkunft ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf jetzt ca. 20% angestiegen. Nächste erfasste Gruppe ist der Südeuropäisch-lateinamerikanischer Sprachraum mit Anteilen um die 15%. (IWD, 12-2018).

Was heißt das für den Fachkräftemarkt? Dass der Handyshop türkischstämmig geführt ist und die Pflegekraft aus der Ukraine kommt, gehören für uns schon zum Alltag. Aber jetzt sollten wir das für Entwicklungsabteilung oder IT genauso übernehmen.

Sabine Eickhoff

Spezialistin für Mitarbeiterbindung und Attraktivität von Arbeitgebern!

www.eickhoff-fachkräftesicherung.de